

Repräsentative Umfrage des Bankenverbandes:

## **Finanzwissen und Finanzplanungskompetenz der Deutschen**

### **Zusammenfassung der Ergebnisse:**

#### **1. Das Wirtschaftsinteresse der Bevölkerung geht im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise deutlich zurück.**

- Nur noch 35 % der Deutschen interessieren sich stark oder sehr stark für wirtschaftliche Fragen.

#### **2. Auch das Wirtschafts- und Finanzwissen der Deutschen ist rückläufig.**

- 63 % wissen zwar, was eine Inflationsrate ist, lediglich 29 % können aber ungefähr deren aktuelle Höhe angeben; 53 % können nicht sagen, was ein Investmentfonds ist.
- 56 % räumen ein, dass sie keine Ahnung davon haben, was an der Börse geschieht; ihre eigenen Finanzkenntnisse schätzen aktuell wesentlich weniger als gut ein (49 %) als noch vor zwei Jahren (67 %).

#### **3. Die Deutschen haben durchaus Interesse an Informationen über Geldangelegenheiten und Finanzen, für ihre eigene Finanzplanung nehmen sich viele aber nicht die nötige Zeit.**

- Für 70 % sind Informationen zum Thema Geld und Finanzen wichtig oder sehr wichtig; nur 56 % nehmen sich jedoch Zeit, sich regelmäßig um ihre persönlichen Finanzen zu kümmern.
- Der Mehrheit (55 %) macht es Spaß, sich um ihre Finanzen zu kümmern; dies sind aber wesentlich weniger als noch 2009 (68 %).

#### **Exkurs: Der „Finanzplanungsindex 2011“ bestätigt gravierende Defizite hinsichtlich der Finanzkenntnisse der Deutschen.**

- Nur vier von zehn der erwerbsfähigen Deutschen haben gute (13 %) oder zumindest befriedigende (27 %) Finanzkompetenzen.

#### **4. Die weit überwiegende Mehrheit der Deutschen spricht sich für mehr Wirtschaft in der Schule aus.**

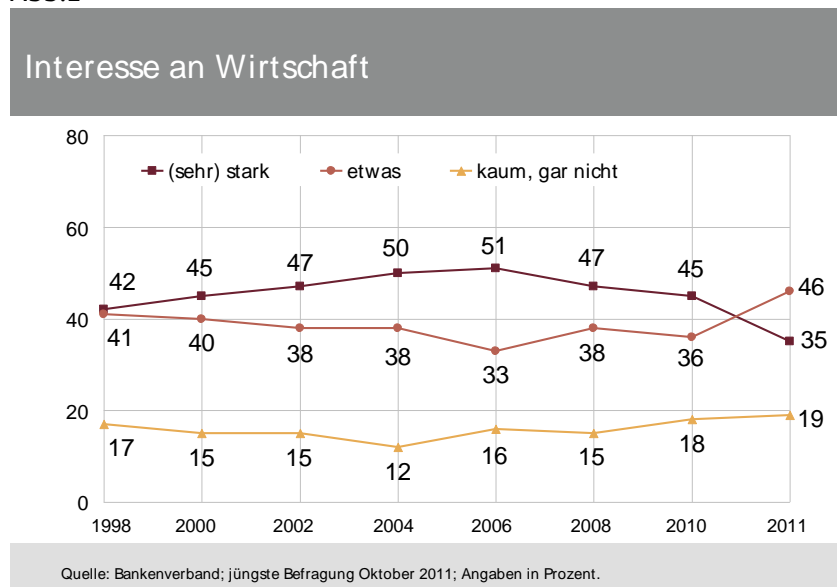
- 84 % möchten, dass wirtschaftliche Sachverhalte stärker im Unterricht vermittelt werden; 78 % sprechen sich für ein eigenständiges Schulfach Wirtschaft aus.
- 71 % sehen es als Aufgabe der Schule, den Schülern einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld beizubringen.

## 1. Das Wirtschaftsinteresse der Bevölkerung geht im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise deutlich zurück.

Das Interesse der Deutschen an Wirtschaftsfragen ist bereits seit längerem rückläufig, besonders jedoch gegenüber verganginem Jahr deutlich eingebrochen. Nach ehemals 51 %, die sich 2006 nach eigenen Angaben für Wirtschaft stark oder sehr stark interessierten, ist es heute gerade noch etwas mehr als ein Drittel der Befragten (35 %).

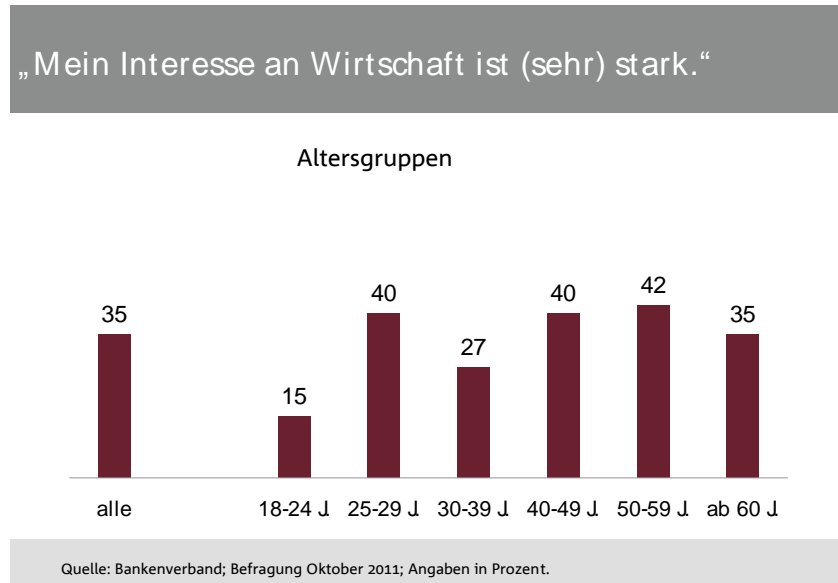
Es ist naheliegend, die Erklärung dafür in der Finanz- und Staatsschuldenkrise zu suchen. Die Massivität und Komplexität der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Sachverhalte, die – noch einmal verstärkt seit dem Ausbruch der „Euro-Krise“ – Tag für Tag die Nachrichtenlage prägen, überfordert offenkundig viele Bürger und hat sie veranlasst, sich von diesem Themenkomplex abzuwenden.

Abb.1



Besonders dramatisch ist das Wirtschaftsinteresse der jüngeren Deutschen in der Altersgruppe von 18 bis 24 Jahren gesunken. Nur 15 % dieser Befragten interessieren sich aktuell stark oder sehr stark für Wirtschaft (Abb.2); 2006 waren es noch 37 %, im vergangenen Jahr immerhin noch 32 % gewesen.

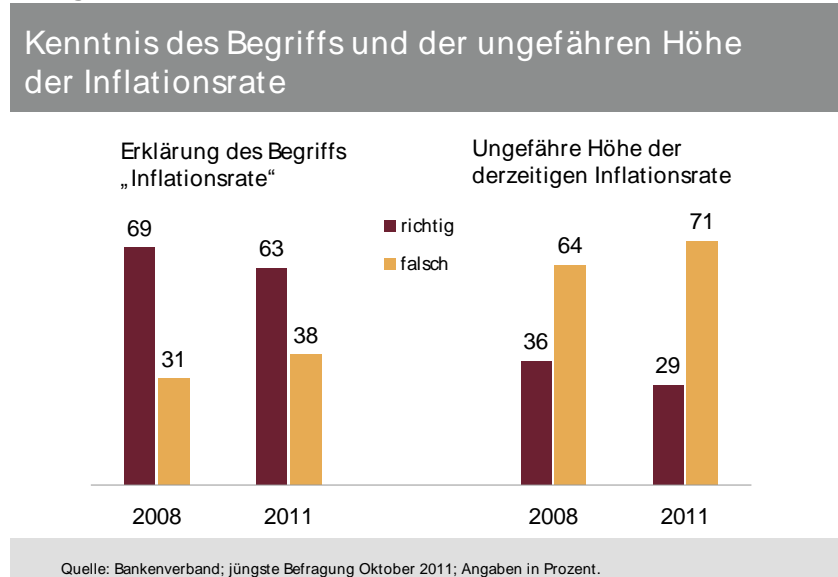
Abb.2



## 2. Das Wirtschafts- und Finanzwissen der Deutschen ist (ebenfalls) rückläufig.

Parallel zum nachlassenden Interesse für Wirtschaftsthemen, ist der auch ein gesunkener Kenntnisstand der Deutschen zu grundlegenden ökonomischen Begriffen und Sachverhalten zu beobachten. So können zwar 63 % der erwachsenen Bürger erklären, was eine Inflationsrate ist, lediglich 29 % sind aber in der Lage, auch nur die ungefähre Höhe der Inflation in Deutschland (zw. 2 und 3 %) anzugeben. Vor drei Jahren wussten noch fast 70 %, was „Inflationsrate“ bedeutet, und 36 % konnten deren ungefähre damalige Höhe angeben.

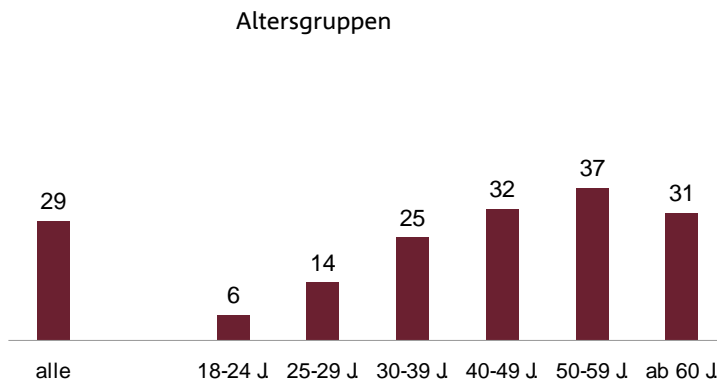
Abb. 3



Von den 18- bis 24-Jährigen können aktuell gar nur 6 % die ungefähre Höhe der Inflationsrate in Deutschland nennen.

Abb. 4

### Kenntnis der ungefähren Höhe der Inflationsrate

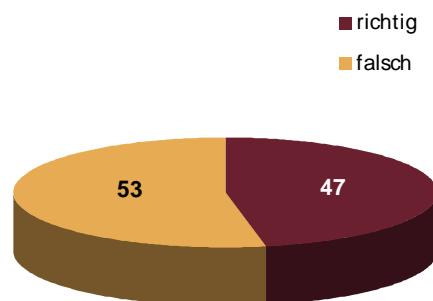


Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Schlecht steht es auch um die Kenntnisse der Deutschen, wenn es um andere Aspekte des Finanz- und Wirtschaftswissens geht. So kann eine Mehrheit von 53 % der Befragten nicht sagen, was ein „Investmentfonds“ ist (Abb. 5). Hier ist mit 77 % ebenfalls der Anteil der „Unwissenden“ unter den jungen Erwachsenen besonders groß. Zudem haben 56 % der Deutschen nach eigenen Angaben von dem, was an der Börse geschieht, „keine Ahnung“ (Abb. 6).

Abb. 5

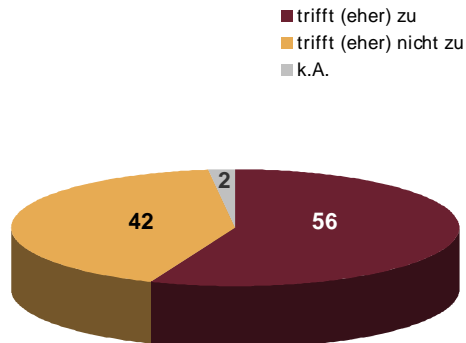
### Kenntnis des Begriffs „Investmentfonds“



Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Abb. 6

„Von dem was an der Börse geschieht, habe ich keine Ahnung.“

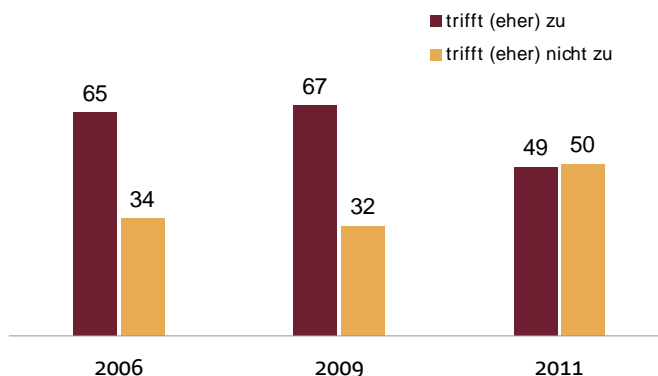


Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Angesichts solch bescheidener Befunde, aber wohl auch infolge der Verunsicherung durch die Finanz- und Staatsschuldenkrise, sind die Deutschen in der Einschätzung ihrer eigenen Finanzkompetenz mittlerweile deutlich zurückhaltender. Hatten 2009 noch zwei Drittel der Befragten angegeben, sich in Geld- und Finanzfragen gut auszukennen, ist es aktuell nur noch rund die Hälfte der Deutschen, die das für sich in Anspruch nimmt (Abb. 7). Dabei sagen nur noch 10 %, dass sie sich „sehr gut“ auskennen würden, vor drei Jahren waren es mit 22 % mehr als doppelt so viele.

Abb. 7

„In Geld- und Finanzfragen kenne ich mich aus.“



Quelle: Bankenverband; jüngste Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

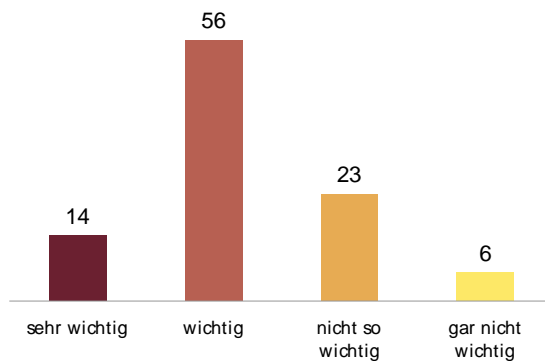
**3. Die Deutschen haben durchaus Interesse an Informationen über Geldangelegenheiten und Finanzen, für ihre eigene Finanzplanung nehmen sich viele aber nicht die nötige Zeit.**

Sieben von zehn Deutschen ist nach eigenen Angaben sehr wohl an Informationen zum Thema Geld und Finanzen gelegen; 56 % bezeichnen diese für sich als wichtig, weitere 14 % gar als sehr wichtig. Offenkundig haben viele gerade auch mit Blick auf ihre eigenen Geldangelegenheiten Bedarf und Interesse an entsprechenden Finanzinformationen (Abb. 8).

Nur etwas mehr als die Hälfte der Deutschen nimmt sich jedoch tatsächlich die Zeit, sich regelmäßig um die persönlichen Finanzen zu kümmern. Vier von zehn Befragten tun das hingegen nur ab und zu (26 %), selten (12 %) oder gar nicht (5 %) (Abb. 9).

Abb. 8

„Für mich sind Informationen über Geldangelegenheiten und Finanzen ...“

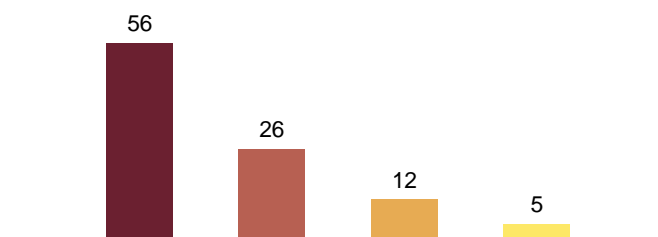


Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Abb. 9

„Ich nehme mir ... Zeit, um mich um meine finanziellen Angelegenheiten zu kümmern.“

■ regelmäßig ■ ab und zu ■ selten ■ nie

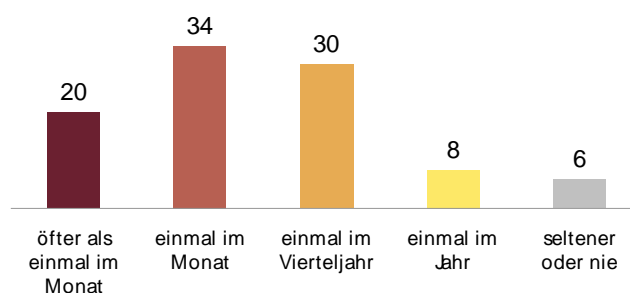


Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Wie häufig sie sich die Deutschen tatsächlich ihrer Finanzplanung widmen, wird auf konkrete Nachfrage deutlich. Danach kümmert sich lediglich ein Fünftel der Befragten öfter als einmal im Monat um ihre Geldangelegenheiten, ein weiteres Drittel mindestens einmal im Monat, alle anderen maximal einmal im Vierteljahr (30 %), einmal im Jahr (8 %) oder noch seltener bzw. gar nicht (Abb. 10).

Abb. 10

„Ich kümmere mich ...um meine Geldangelegenheiten.“

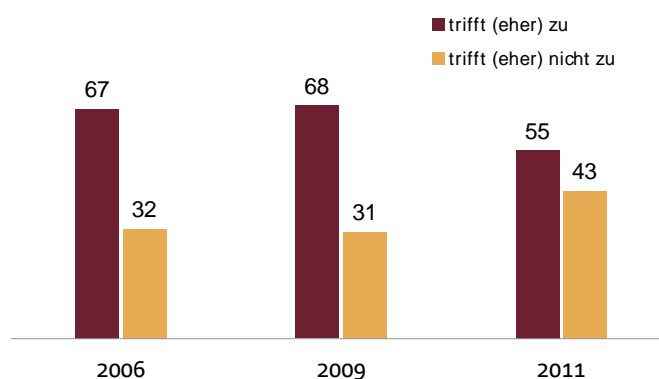


Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Dass sich viele Deutsche nicht ausreichend Zeit für eine regelmäßige Finanzplanung nehmen, mag zum Teil auch mit der gegenwärtig angespannten Lage an den Finanzmärkten und den insgesamt nicht gerade rosigen Aussichten für Privatanleger zu tun haben. Dies wäre auch eine Erklärung dafür, dass die Freude der Deutschen am Umgang mit ihrem Geld mit andauernder Finanz- und Staatsschuldenkrise erkennbar nachgelassen hat: Gaben im Frühjahr 2009 noch über zwei Drittel der Deutschen (68 %) an, es würde ihnen Spaß machen, sich um ihre Finanzen zu kümmern, sind es aktuell mit 55 % deutlich weniger (Abb. 11).

Abb. 11

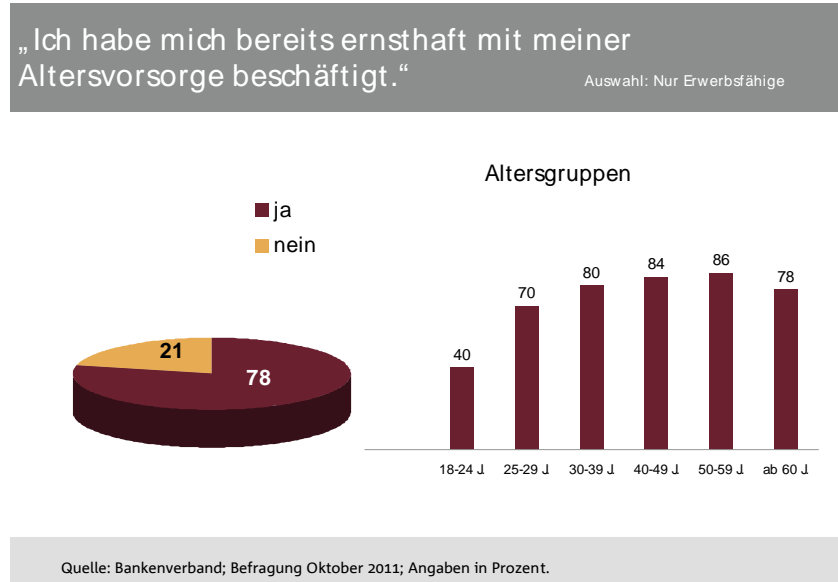
„Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.“



Quelle: Bankenverband; jüngste Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Immerhin haben sich nach eigenen Angaben aber rund acht von zehn Deutschen, die noch nicht im Ruhestand sind (Erwerbsfähige) zumindest bereits ernsthaft mit ihrer Altersvorsorge beschäftigt (Abb. 12). Wie intensiv diese Beschäftigung tatsächlich war und zu welchen konkreten Folgen sie führte, bleibt dabei jedoch offen.

Abb. 12



### Exkurs: Index „Finanzplanung und finanzielle Allgemeinbildung“

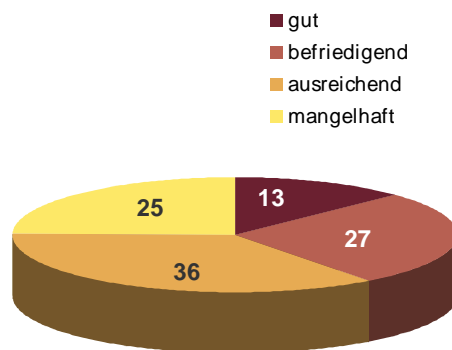
Der im Auftrag des Bankenverbandes ermittelte „Finanzplanungsindex 2011“\* bestätigt teilweise gravierende Defizite mit Blick auf die Finanzplanungskompetenz und ökonomische Allgemeinbildung der Deutschen. Lediglich vier von zehn der Erwerbsfähigen\*\* haben gute (13 %) oder zumindest befriedigende (27 %) Finanzkompetenzen. Hingegen verfügen 30 % über kaum hinreichende und ein weiteres Viertel (25 %) sogar über sehr mangelhafte Voraussetzungen, um eine sachgerechte Finanzplanung wie beispielsweise die Gestaltung einer angemessenen Altersvorsorge vorzunehmen (Abb. 13).

Im Vergleich zu 2009 hat sich die Lage noch erkennbar verschlechtert. Damals hatten fast die Hälfte der Befragten gute (22 %) oder zumindest befriedigende (25 %) Ergebnisse erzielen können (Abb. 14).



Abb. 13

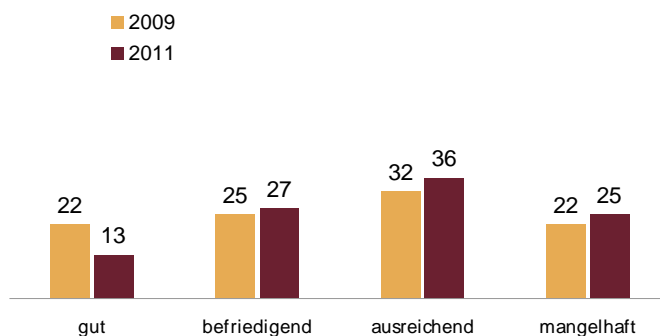
Finanzplanungsindex 2011: Bevölkerungsanteile mit entsprechender Finanzkompetenz Auswahl: Nur Erwerbsfähige



Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Abb. 14

Finanzplanungsindex: Finanzkompetenz der Deutschen Auswahl: Nur Erwerbsfähige



Quelle: Bankenverband; jüngste Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

**\* Allgemeine Informationen – Wie wird der Index gebildet?**

Der Index wird aus sechs Einzelfragen zu Wirtschaftsinteresse, Kenntnissen in Geld- und Finanzangelegenheiten sowie der Beschäftigung mit der eigenen Altersvorsorge aus der aktuellen Umfrage des Bankenverbandes (Oktober 2011) gebildet. Dabei wird die Häufigkeit der Nennungen der jeweils höchsten bzw. positivsten Antwortkategorien herangezogen: Wenn bei mindestens vier der sechs Fragen die höchste bzw. positivste Kategorie genannt wurde, erfolgt die Zuweisung in die erste Gruppe („gut“), bei drei Fragen mit entsprechenden Nennungen in die zweite Gruppe („befriedigend“), bei zwei Fragen in die dritte Gruppe („ausreichend“), und wird nur bei einer oder gar keiner Frage die positivste Kategorie angegeben, erfolgt die Zuweisung in die vierte Gruppe („mangelhaft“).

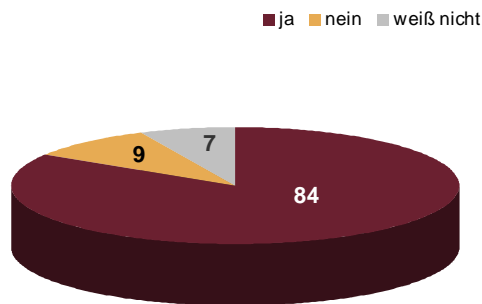
\*\*Da der Index vor allem die Fähigkeiten und Kenntnisse zur eigenverantwortlichen Regelung der Altersvorsorge aufzeigen will, wurden bei der Berechnung nur erwerbsfähige Personen (n= 769) berücksichtigt, nicht jedoch Befragte, die bereits im Ruhestand leben.

**4. Die weit überwiegende Mehrheit der Deutschen spricht sich für mehr Wirtschaft in der Schule aus. Sie unterstützt sowohl das generelle Anliegen, wirtschaftliche Sachverhalte stärker im Unterricht zu vermitteln (84 %), als auch die konkrete Forderung nach einem eigenen Schulfach Wirtschaft (78 %).**

Die Deutschen teilen mit großer Mehrheit die (vom Bankenverband seit vielen Jahren vertretene) Auffassung, dass Wirtschaftsbildung ein wichtiger und notwendiger Bestandteil der Allgemeinbildung ist: 84 % der Befragten wollen, dass wirtschaftliche Sachverhalte künftig stärker im Schulunterricht vermittelt werden (Abb.15). Der hohe Grad an Zustimmung zu dieser Forderung hat in den letzten Jahren unvermindert angehalten bzw. langfristig betrachtet sogar noch leicht zugenommen (Abb. 16).

Abb. 15

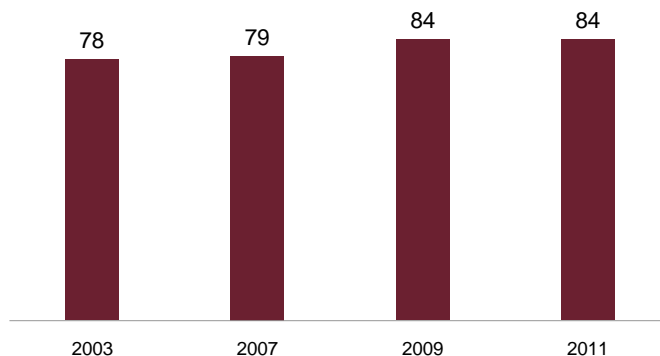
„Die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule sollte verstärkt werden.“



Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Abb. 16

„Die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule sollte verstärkt werden.“



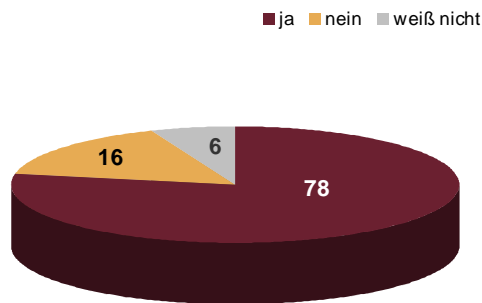
Quelle: Bankenverband; jüngste Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Eine fast ebenso große Mehrheit (78 %) spricht sich für die Einführung eines eigenständigen Faches „Wirtschaft“ an den Schulen aus (Abb. 17). Junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahre, von denen selbst viele noch in der schulischen oder beruflichen Ausbildung sind, befürworten ein solches Fach sogar in noch höherem Maße; 86 % der Befragten dieser Altersgruppe sprechen sich dafür aus.

Auch die Zustimmung der Bevölkerung zu einem Schulfach Wirtschaft hält bereits seit Jahren auf nahezu gleichbleibend hohem Niveau an (Abb. 18).

Abb. 17

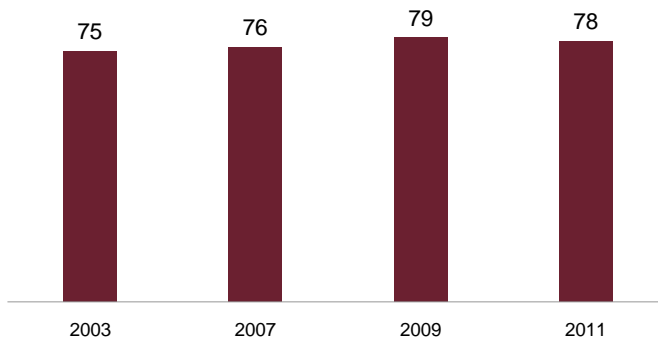
„Es sollte ein eigenes Schulfach ‘Wirtschaft’ eingeführt werden.“



Quelle: Bankenverband; Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Abb. 18

„Es sollte ein eigenes Schulfach ‘Wirtschaft’ eingeführt werden.“

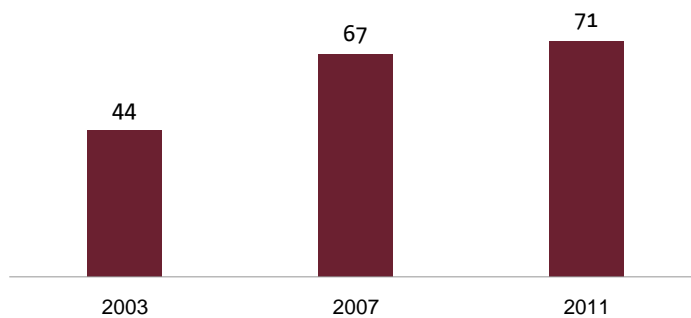


Quelle: Bankenverband; jüngste Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

Auf zunehmende Akzeptanz stößt zudem die Auffassung, dass es auch zur Aufgabe der Schulen gehört, den Schülern und Schülerinnen einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu vermitteln. Nach 44 % im Jahre 2003 sind inzwischen 71 % der Deutschen davon überzeugt (Abb. 19).

Abb. 19

„Es sollte Aufgabe der Schule sein, den Schülern einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu vermitteln.“



Quelle: Bankenverband; jüngste Befragung Oktober 2011; Angaben in Prozent.

### Informationen zur Umfrage

Die Meinungsumfrage wurde zwischen dem 4. und 10. Oktober 2011 unter 1.044 deutschen Wahlberechtigten im Auftrag des Bankenverbandes durch das ipos-Institut, Mannheim, erhoben. Die Ergebnisse der Studie sind repräsentativ für die wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland.

Soweit nicht anders ausgewiesen, sind alle Ergebnisse in Prozent angegeben. Fehlende Prozentpunkte zu 100 % = „weiß nicht“/keine Angabe.